

Hexenverfolgung in Lübeck

Das Jahr 1637 war in Lübeck sehr ergiebig an Hexen. Am 31. März dieses Jahres wurden zwei vor dem Burgthore verbrannt, die eine jedoch todt, indem sie eine Stunde vor der Hinrichtung, wahrscheinlich aus Angst und Furcht, in der Frohnerei gestorben war. Am 2. Mai wurden noch drei Hexen verbrannt, von denen zwei durch die Tortur zum Bekenntniß gezwungen waren. Außerdem wurden in eben diesem Jahre zwei Weiber, welche der Hexerei verdächtig, jedoch nicht überführt waren, auf ewig der Stadt verwiesen

Anwendung der Tortur

Die Älteren Criminalakten Im Anfange dieses Jahrhunderts Vernichtet sind, soläßt sich nicht mehr aktenmäßig feststellen, wann die Tortur zum letzten Male in Lübeck zur Anwendung gebracht ist. Daß man noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts von ihr Gebrauch gemacht hat, ergiebt sich aus einer in jener Zeit verfaßten Chronik. Der über Die hiesigen Verhältnisse sehr genau unterrichtete Verfasser, dessen Name und Stand bisher nicht festzustellen war, berichtet zum Jahre 1790: „am 18. September wurde der Dieb Hartung von der Burgthorwache nach der Frohnerei gebracht und am 23. d. M. kam er auf die Tortur.“

Lübeck und Umgebung

Die letzte Hinrichtung in Lübeck fand am 21. August 1827 auf dem Köpfenberge, nahe der Arnimstraße und dem Heiligen Geist-Kamp, vorm Burgthor statt. (Wir theilen dies zur Beantwortung einer an uns ergangenen Anfrage mit). Wann der letzte Missethäter auf dem Marktplatz im Halseisen (also Pranger) gestellt wurde, wie wir weiter gefragt werden, dürfte schwer zu ermitteln sein. Die Einrichtungen hierfür haben ja noch zu Anfang des Jahrhunderts bestanden, sie sind im Museum aufbewahrt.